

ROBERT GRAVES, *Strich drunter!* Deutsch von G. R. Treviranus. Transmare-Verlag, Berlin.

Dieses Buch könnte eine Mode, Striche zu ziehen, zur Folge haben, es könnte eine Flut von Selbstbiographien der Dreißigjährigen hervorrufen. Graves, der heute 35 Jahre alt ist, rechnet ab mit Schule und Erziehung, mit Krieg und Nachkriegsgeschrei, und sucht sich klarzumachen, wo er steht. Er wartet nicht, bis er einen einzigen nun einmal begonnenen Weg zu Ende gegangen ist, bis er ein Jubelgreis ist, dem nichts mehr einfällt als sich selbst lobend zu beschreiben — sondern er reißt sich energisch zusammen, um den Humbug, den ihm die ältere Generation in geistigen und politischen Dingen aufgepackt hat, endgültig abzuwerfen. Wenn es noch mehr gäbe, die auf so mutige Weise sich selbst neu orientieren könnten, würde man rasch mit dem aufräumen können, was die Menschheit von 1930 bedrückt. Sie brauchten dazu nicht einmal große erzählende Dichter zu sein, wie Graves einer ist. Die rücksichtslose Klarheit und Wahrheit des englischen Hauptmanns Graves gegen sich selbst wird am sinnfälligsten durch die Offenheit, mit der er von der Zweckmäßigkeit von Heimatschüssen und anderen unheldischen Empfindungen spricht. Dabei ist er als Soldat ein Rauhbein und Draufgänger gewesen, der seinen Dienst sehr gut erfüllt hat — aber gerade in dem Gegensatz zwischen seiner Erkenntnis und seinen Taten läßt er bewußt den Widersinn des gesamten heroischen Unterfangens klar werden. Graves gibt nicht nur ein Erlebnisbuch aus dem Krieg, sondern er schildert den Entwicklungsgang des Besessenen in amüsischer Zeit zum Dichter. Seine Versuche, sich durch einen Krämerladen, den er mit seiner Frau betrieb, über Wasser zu halten, sind genau so charakteristisch wie die Mißerfolge seiner zahlreichen Gedichtbücher. Graves schrieb das große Buch der Besinnung für den Jahrgang, der zum Kriegsausbruch wehrfähig geworden war. Eine besondere Pikanterie bietet der deutsche Verleger dadurch, daß er dieses Buch durch einen reaktionären Reichstagsabgeordneten — gut — übersetzen ließ, in dessen gesammelten Reden man auch nicht ein einziges Mal einen Anklang an das findet, was er beim Uebersetzen dieses Buchs empfunden haben mußte. Es ist ein jammervolles Zeichen für die Ohnmacht des Dichters und seines Wortes, daß sein Uebersetzer nach vollbrachtem Werk nicht sofort ein härenes Gewand genommen und Buße getan hat.

Hans Rothe.

LUDWIG RENN, *Nachkrieg.* Agis-Verlag, Wien-Berlin.

Ludwig Renn, der Autor des „Krieg“, ergänzt seinen Frontbericht durch den Bericht seiner inneren und äußeren Kämpfe in der Nachkriegszeit. Der Feldwebel Renn des „Krieg“ wird zum Polizeiwachtmeister Renn im „Nachkrieg“. Es zeigt sich, daß die Stilform des direkten Berichts, die für den Kriegsroman legitim war, weil das subjektive Erlebnis Front objektive und absolute Gültigkeit hatte, für den Nachkrieg nur sehr bedingt und relativ gültig ist. Denn der Nachkrieg kennt viele Fronten; sein Erlebnis ist mehrdeutig und problematisch; es kommt auf den (inneren und äußeren) Standort sehr an. Der „Tatsachenbericht“ kann deshalb nicht anders als formal gewertet werden: als ein Kunstmittel der Dichtung. Deshalb ist Renns Buch weniger das Dokument der Nachkriegszeit als das menschliche Dokument eines Mannes, der sich nicht mehr zurechtfindet in den Umschichtungen des Nachkriegs, und der gerade darum sich radikalisiert, weil er keinen anderen politischen Maßstab und Wegweiser hat als ein primitives und echtes Gefühl für Wahrhaftigkeit und Fairneß. Seine Erkenntnisse kommen ihm nicht aus der Belehrung, sondern aus subjektiven Erfahrungen. Er hat keine apriorische Einstellung zu den Geschehnissen; er gewinnt diese Einstellung erst aposteriorisch aus ihnen. Der Wert dieses Buches liegt nicht im Bericht (der nur einen Sektor des tatsächlichen Geschehens erfaßt), sondern im schlichten, pathoslosen Bekenntnis.

Alfred Kantorowicz.

Verantwortlich für die Redaktion: Victor Wittner, Berlin-Charlottenburg. — Verantwortlich für die Anzeigen: Herbert Schade, Berlin. — Nachdruck verboten.

Verantwortlich in Osterreich für Redaktion: Ludwig Klinenberger, für Herausgabe: Ullstein & Co., G. m. b. H., Wien I, Rosenbursenstr. 8. — In der tschechoslowakischen Republik: Wilh. Neumann, Prag. Der „Querschnitt“ erscheint monatlich einmal und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen; ferner durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste. — Redaktion: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26.